

NACHRICHTEN

FESTNAHME

Fahrraddieb trägt auch gestohlene Uhr

Friedrichshafen – Mehrere Straftaten soll ein Mann begangen haben, den die Polizei am Dienstagabend in Friedrichshafen festgenommen hat. Nach dem Diebstahl eines Fahrrads kam die Polizei dem 64-Jährigen auf die Spur. Der Eigentümer hatte an seinem Rad ein Ortungsgerät angebracht. Als der mutmaßliche Dieb mit dem Rad in der Stadt unterwegs war, wurde er vorläufig festgenommen. Bei seiner Durchsuchung kam diverser offenbar gestohlenes Werkzeug zum Vorschein, berichtet die Polizei. Zudem trug der Mann eine teure Uhr, die im Vorjahr in Hessen als gestohlen gemeldet worden war. Auch könnte der 64-Jährige für einen Einbruch in eine Autowerkstatt in Kressbronn Montagnacht verantwortlich sein. Ein Hafttrichter erließ gegen den Mann, der bereits wegen Eigentumsdelikten im Gefängnis war, einen Haftbefehl. Die Ermittlungen dauern noch an.

SPERRUNG

Vollsperrung der B34 in Gottmadingen

Gottmadingen (pm) Autofahrer in Gottmadingen müssen sich auf Umleitungen gefasst machen. Wie das Landratsamt Konstanz in einer Mitteilung informiert, stehen auf der B34 Tiefbauarbeiten an. Es wird eine Fußgängerampel in der Ortsdurchfahrt errichtet. Dazu wird die Hauptstraße zwischen der Champagnolestraße und der Johann-Georg-Fahr-Straße von Dienstag, 21. Mai, bis Freitag, 24. Mai, voll gesperrt. Die Zufahrt zum Gewerbegebiet Stegeleacker ist weiterhin über die B34 aus Richtung Bietingen möglich. Eine Umleitungsstrecke über die B34, L190 und Randegger Straße wird eingerichtet. Der Lkw-Verkehr wird großräumig über die A81 umgeleitet.

ONLINE-BERATUNG

Fachanwalt gibt Tipps zur Scheidung

Kreis Konstanz (pm) Scheiden tut weh, ist aber auch ein Einschnitt ein die Renten- und Altersvorsorge. Informationen zur Durchführung des Versorgungsausgleichs gibt ein erfahrener Fachanwalt für Familienrecht aus Ravensburg bei einer Online-Veranstaltung des Interessenverbandes Unterhalt und Familienrecht (ISUV) am Mittwoch, 15. Mai, 18 Uhr. Anmelden können sich Interessierte unter Ravensburg@isuv.de.

Bürgermeister in Alarmstimmung

- Kreis-Gemeinden fürchten teuren Klinikneubau
- Bauprojekt wird über 400 Millionen Euro kosten
- Kommunen sehen sich an der Belastungsgrenze



VON CLAUDIA WAGNER
claudia.wagner@suedkurier.de

Kreis Konstanz – Wie viel es am Ende wirklich kosten wird, ist angesichts des frühen Planungszeitpunkts völlig unklar: Auf 400 Millionen Euro schätzt der Landrat momentan die Kosten für den Bau des neuen Klinikums in Singen. Dabei dürfte es nicht bleiben, denn die Planungen stehen noch am Anfang und die jährlichen Baukostensteigerungen in der Region sind bekannt.

Eine knappe halbe Milliarde Euro sind auch so schon keine Kleinigkeit. Doch jetzt bereits formiert sich ein noch verhaltener Widerstand – nicht gegen das Projekt, aber gegen dessen erwartbare Kosten. „Die Städte und Gemeinden im Kreis sind sicher nicht gegen den Neubau des Klinikums. Aber wir sorgen uns, dass wir diejenigen sein werden, die Probleme mit der Finanzstruktur bekommen“, sagt Benjamin Mors, Vorsitzender des Städte- und Gemeindetags im Kreis Konstanz, im Gespräch mit dem SÜDKURIER.

Der Gemeindegtag hat dazu am Montag ein Positionspapier verfasst. Schon jetzt seien die Gemeinden des Landkreises durch das Betriebskostendefizit des Gesundheitsverbundes finanziell erheblich belastet. Es beträgt etwa zehn bis 15 Millionen Euro jährlich. „Die Kommunen bezahlen damit einen erheblichen Anteil der Gesundheitsversorgung im Landkreis, obwohl sie eigentlich dafür nicht zuständig sind“, wird Mors im Positionspapier zitiert. Zuständig für den Ausgleich des Defizits, vor allem aber für die Finanzierung des Neubaus seien andere: Bund, Land und vor allem die Krankenversicherer.

Benjamin Mors und seine Bürgermeister-Kollegen fordern einen ehrlicheren Umgang mit dem Thema. Sie wollen verhindern, dass sie und ihre Gemeinden am Ende die Zeche zahlen. Die Kommunen befürchteten, „über die Erhöhung der Kreisumlage finanziellen Totalschaden zu erleiden“, heißt es im Positionspapier weiter.

Von der Hand zu weisen ist diese Befürchtung der Bürgermeister nicht. Die Kreisverwaltung rechnet für den Krankenhausneubau im Singener Norden mit einer Investitionssumme von 162,8 Millionen Euro, die der Kreis (also letztlich die Kommunen des Landkreises) selbst finanzieren müsste. In einer Zehn-Jahres-Planung ab 2028 muss der Kreis in jedem Jahr also 16,2 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

In diesem Szenario einer Zehn-Jahres-Planung zur Finanzierung des Neubaus rechnet die Kreiskämmerei mit einer Erhöhung der Kreisumlage



An wessen Sparschwein muss der Landkreis Konstanz ran, um einen Klinikneubau für den Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz (GLKN) im Singener Norden zu finanzieren? Möglichst nicht an unsere, sagen die Städte und Gemeinden. BILD: CLAUDIA WAGNER

um 2,6 bis 2,7 Prozentpunkte jährlich über einen Zeitraum von fünf Jahren ab 2028, um die Investitionssumme stemmen zu können. In einem zweiten Szenario wären die Erhöhungen geringer, sie lägen bei 1,29 bis 1,37 Prozent, wie aus einer Präsentation der Kämmerei hervorgeht. Dann müsste die Finanzierung stärker kreditbasiert sein, die Verschuldung des Kreises würde noch weiter steigen. Bei beiden Szenarien geht der Kreis von einem Förderanteil von 60 Prozent durch das Land aus.



„Wir sorgen uns, dass wir diejenigen sein werden, die Probleme mit der Finanzstruktur bekommen.“

Benjamin Mors, Vorsitzender des Städte- und Gemeindetags

Was befürchten die Kommunen konkret? Die Städte und Gemeinden sind in einer prekären Lage, das haben sie schon zuvor deutlich gemacht. Zuletzt 2023, als sie bundesweit darauf aufmerksam machten, dass sie ohne größere Unterstützung durch den Bund nicht mehr in der Lage sein würden, noch mehr Flüchtlinge aufzunehmen und zu integrieren. Jetzt argumentiert Mors ähnlich: „Es darf nicht noch mehr Belastung auf uns kommen“, sagt er. Die Kommunen seien durch eine Vielzahl an Aufgaben am Rand ihrer Leistungsfähigkeit. Dazu zählen die Aufnahme und Integration der Geflüchteten, der Ausbau der Kitas und demnächst der Ganztagschulen und den Ausbau des Nahverkehrs.

Für das Jahr 2024 kommen alle Gemeinden im Kreis Konstanz zusammen auf ein Defizit von gesamt 60 Millionen Euro in ihren Haushaltsplanungen, sagt Benjamin Mors – im Vergleich zu den Vorjahren eine schlechte Bilanz. Er räumt allerdings ein, dass sich die Ergebnisse der Haushalte im Lauf des Jahres noch verbessern können. „Dennoch: Die Verbesserung ist dann darauf zurückzuführen, dass wir eine Investition nicht tätigen, weil etwa das Personal fehlt. Die Investition ist dann aber nur verschoben.“

Zwar glaubt Benjamin Mors, Bürgermeister von Steißlingen, dass sich die Kommunen in den kommenden Jahren wirtschaftlich wieder langsam erholen werden. Doch das werde ihnen nur bedingt helfen. „Die Aufgaben nehmen in einem Maße zu, dem wir nicht hinterherkommen. Demgegenüber wird die wirtschaftliche Erholung zu gering sein. Wenn wir also das Krankenhaus finanzieren, können wir andere Aufgaben nicht wahrnehmen: die Sanierung oder den Bau einer Kita, die Reparatur einer Straße.“

Welche Konsequenz fordern die Bürgermeister? Benjamin Mors, der für sie spricht, wünscht sich einen ehrlichen Umgang mit der nun hinzukommenden Verpflichtung, der gemeinschaftlichen Finanzierung des Krankenhausneubaus in Singen. „Fakt ist: Wir können nicht viel mehr machen.“ Es gehe keinesfalls darum, die Notwendigkeit des neuen Klinikums in Frage zu stellen. Aber die Frage, wer ihn bezahlt, wollen er und die anderen Gemeindechefs im Kreis stellen.

Die Debatte darüber ist damit eröffnet und dürfte am Montag auch den Kreistag erreichen.

Zur Finanzlage der Kommunen

➤ **In der Folge von Pandemie und Energie- und Wirtschaftskrise ab 2022** hat sich die wirtschaftliche Lage der Kommunen verschlechtert. Laut einer Umfrage unter Gemeinden in Baden-Württemberg vom November 2023 erwarten 58 Prozent der Gemeinden ein negatives Ergebnis für ihren Haushaltsabschluss im Jahr 2024, nur 41 Prozent ein positives. Im Jahr 2023 sehen die Ergebnisse ähnlich aus, 49 Prozent melden einen negativen Jahresabschluss. Im Jahr 2022 hatten noch 90 Prozent der Mitgliedskommunen des Städtetags einen positiven Jahresabschluss. Auch die Verschuldung pro Einwohner ist in diesen zwei Jahren deutlich gestiegen, von 1045 Euro pro Einwohner im Jahr 2022 auf 1648 Euro je Einwohner im Jahr 2024 (laut Finanzplanung). Die Umfrage des Städtetags repräsentiert etwa ein Viertel der Einwohner aller Mitgliedskommunen in Baden-Württemberg.

➤ **Die nächste Kreistagsitzung** findet am Montag, 13. Mai, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Realisierungsstrategie des Klinikneubaus, die bereits im Verwaltungs- und Finanzausschuss vorbereitet wurde. Ebenfalls vorbereiten und auf der Tagesordnung sind das Funktions- und Raumprogramm sowie erste Planungen für die Gestaltung eines Medizincampus. Im Zuge dieser Tagesordnungspunkte dürfte auch die Frage der Finanzierung erneut thematisiert werden.

Neuer Lesestoff für Hegau-Patrioten

Von der Barockkirche in Hilzingen bis zur Kreisreform 1973: Ein neuer Band aus der Reihe „Badische Heimat“ ist erschienen

Kreis Konstanz/Engen (pm/hon) Der Landesverein Badische Heimat und der Hegau-Geschichtsverein haben im Engener Bürgersaal eine neue Publikation über den Hegau vorgestellt. Das berichtet das Landratsamt in einer Pressemitteilung. An sich ist die Präsentation einer neuen Ausgabe der Reihe „Badische Heimat“ nichts Ungewöhnliches.

Diesmal war aber alles anders, denn so verwurzelt die „Badische Heimat“ im Rheintal zwischen Lörrach und Mannheim ist, so wenig hat der Verein am Bodensee bisher Fuß fassen können. Hier ist der Hegau-Geschichtsverein mit sei-

nen knapp 1000 Mitgliedern wichtiger Bezugspunkt der Geschichtsinteressierten.

In enger Zusammenarbeit beider Vereine ist jetzt in der Reihe „Badische Heimat“ ein Themenband „Hegau“ erarbeitet worden. Dieser wurde jetzt im Rathaus Engen der Öffentlichkeit präsentiert. Dazu kamen aus Freiburg eigens der Präsident des Landesvereins Badische Heimat, Sven von Ungern-Sternberg, ehemaliger Regierungspräsident von Südbaden, und der Herausgeber der Reihe, Professor Gerd Friedrich Hepp, angereist und stellten den Band vor.

Beide betonten, wie sich der Begriff „Heimat“ in der modernen Gesellschaft gewandelt habe. Angesprochen seien heutzutage Zugezogene ebenso wie Alt-eingesessene. Für den neuen Themen-

band konnten ausgewiesene Kenner des Hegau als Autorinnen und Autoren gewonnen werden. Sibylle Probst-Lunitz, Vize-Vorsitzende des Hegau-Geschichtsvereins, war federführend verantwortlich für das Projekt.

Die Themen reichen vom Frühmittelalter auf der Insel Reichenau über die Barockkirche in Hilzingen bis hin zum Übergang des Hegau an Baden 1804/10 und Josef Fickler als Protagonist der Badischen Revolution 1848/49, von der Stadterhebung Singens 1899 über Umweltschutz am Bodensee und Radolfzeller Literaturgeschichte bis hin zur Kreisreform 1973 und zeitgenössischer Kunst im Hegau.

Der Band kann über den Buchhandel oder die Geschäftsstelle des Hegau-Geschichtsvereins bezogen werden.



Bei der Buchpräsentation (vorne, v.l.): Sibylle Probst-Lunitz, Sven von Ungern-Sternberg, Gerd Friedrich Hepp, Friedemann Scheck, (hinten, v.l.) Wolfgang Kramer, Manfred Sailer, Simon Götz, Andreas Wieser, Manfred Bosch, Franz Hofmann und Rüdiger Specht. BILD: RAUSER